

## Im „Kalinin“ soll etwas los sein



Die neue Klubhauslettererin, Genossin Lucie Hahn.

Klagen über das Studentenklubhaus der Karl-Marx-Universität „M. I. Kalinin“ sind wahrhaftig nicht neu. „Wann wird dort bloß mal was los sein?“ fragen viele Freunde und viele lenken, wenn das Stichwort Studentenklubhaus fällt, nur an die „be-rühmten“ Sonnabend-Tanzabende bei lauter Musik, dichtem Gedränge und mäßigen Preisen. Jetzt besteht endlich berechtigte Hoffnung, daß sich etwas ändern wird und das Klubhaus tatsächlich in den Mittelpunkt des kulturellen Lebens der Studenten gerückt wird. Seit Ende Januar leitet die Genossin Lucie Hahn das Klubhaus. Genossin Hahn hat sich mit viel Liebe und Tatkraft in ihre neue Tätigkeit eingearbeitet. Sie bringt für eine erfolgreiche Tätigkeit auch die besten Voraussetzungen mit, denn sie hat z. B. die Tätigkeit des Hauses Deutsch-Sowjetische Freundschaft sowie des Clara-Zetkin-Parks maßgeblich mit-organisiert, indem sie diese kulturellen Institutionen geleitet hat. Die

Hauptvoraussetzung jedoch, die Genossin Hahn, die während des Faschismus viel gelitten hat, mitbringt, ist ihre Liebe zur Jugend. „Das wichtigste ist jetzt, daß eine Klubkommission gebildet wird und daß mich die Studenten tatkräftig unterstützen“, sagt sie. Und dann zählt sie auf, welche Pläne in kürzester Zeit verwirklicht werden sollen.

Eine ganze Reihe von Zirkeln und studentischen Interessengemeinschaften soll wieder ins Leben gerufen werden: ein Schachzirkel, ein Fernseh-zirkel, ein Briefmarkenzirkel, ein Zirkel für Gesellschaftstanz u. a. Der Zirkel schreibender Studenten wird im Studentenklubhaus eine Heimat finden.

Die Klubarbeit wird sich natürlich nicht nur auf die Zirkelarbeit beschränken. „Bei uns soll immer etwas los sein“, sagte Lucie Hahn. „Auch die Sonnabend-Tanzabende sollen endlich Niveau bekommen und allen Freude machen.“ Auch an so etwas wie Hootenannies ist gedacht. Die Seminargruppen können ihre Gruppenabende, soweit das möglich ist, in den Räumen des Klubhauses durchführen.

Aber damit ist zugleich auch ein leidiges Problem berührt. Die Räumlichkeiten im Klubhaus „Kalinin“ setzen gewisse Grenzen, und so wird die neue Klubkommission vor allem Verbindung mit den Studentenklubs in den Fakultäten aufnehmen, um bestimmte Veranstaltungen auch dort durchzuführen.

Vielen scheint allerdings auch noch nicht bekannt zu sein, daß in den unteren Mensaräumen für alle Studenten angenehme Aufenthaltsmöglichkeiten vorhanden sind. Schachspiele, Zeitschriften und eine kleine Bibliothek stehen zur Verfügung.

Im übrigen wird es jetzt an unser aller Initiative liegen, daß vom Klubhaus „Kalinin“ wirklich echtes sozialistisches Kulturleben ausgeht.

Schreibt an die „Universitätszeitung“ zum Thema „Wie ich mir die Arbeit unseres Studentenklubs vorstelle“.

K. R.

### Johannes-Passion

Die Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach erklang am vergangenen Sonntag beim 3. Universitätskonzert des Leipziger Universitätschores im Studienjahr 1960/61. An der Aufführung wirkten neben dem Leipziger Universitätschor und dem verstärkten Kammerorchester der Karl-Marx-Universität Adele Stolte (Potsdam), Sopran; Käthe Bredtke (Dresden), Alt; Hans-Joachim Rotzsch, Tenor; Johannes Künzel (Berlin), Baß, und Fred Tischler (Dresden), Baß, mit. Die Leitung des Konzertes hatte Eberhard Wenzel (Halle) als Gast.

## Zum künstlerischen Wettbewerb eingesandt



IM FRÜHLING

Foto: WOLF Thiel

Der künstlerische Wettbewerb der Karl-Marx-Universität, der aus Anlaß der Volkskunstwoche ausgeschrieben wurde, ist nach wie vor höchst aktuell. Eine ganze Anzahl von Preisen zwischen 25 DM und 100 DM sind ausgeschrieben. Eingesandt werden können bis 1. Mai von jedem Universitätsangehörigen literarische und musikalische Arbeiten, Fotos und graphische Arbeiten. Die Arbeiten können bei der UGL, der FDJ-Kreisleitung und in der Redaktion der „UZ“ abgegeben werden.

### Zuschrift zum Jugendkommuniqué

#### Slawisten/Germanisten II/5:

Das Jugendkommuniqué hat auch bei uns, den Slawisten, eine rege Diskussion ausgelöst. Besonders wichtig ist es für uns Lehrender, eine richtige Proportion zwischen beiden Fachrichtungen zu finden. Als neuer Gesichtspunkt wurde in die künftige Arbeit die Förderung einzelner Studenten aufgenommen, die für ein spezielles Gebiet besonderes Interesse zeigen. Sie können Einzelarbeiten anfertigen. Die Vorstufe dazu sehen wir in der Ausgestaltung von Gruppenveranstaltungen durch einzelne Studenten. Dabei kann besonders auf die vielseitigen Interessengebiete der Studenten eingegangen werden.

Christine Sandler

### Das Königswort

Es war einmal zur Zeit Schneewittchens und Hänsel und Gretel, da lebte in einem gelben Haus ein König mit einem großen Füllfederhalter als Zepter. Und ob nun seine Staatsdiener ihm ein Todesurteil brachten, seinen Scheck von der Zwergenbank, oder einen Jugendförderungsplan, er sagte immer: „Recht gem. Nur her! geschwind.“ und unterschrieb flugs.

Es begab sich aber, daß er seiner Jugend ein ganz besonders milder König war und ihr Berge aus purem Golde versprochen. Auch eine Wunderfahrt der jüngsten Knappen zu einer guten alten Fee wollte er finanzieren und schrieb es schon seit Jahren auf gutes Pergamentpapier. Da geschah es, daß die Knappen sich wirklich ermunten und ihre Pferde sattelten, als ein böser Zauberer kam und den König zum Bösen bekehrte. Hart war das Schicksal, aber der nunmehr böse König lachte voll giftigem Hohn: „Ha, was ich auch unterschrieb – denn was unterschrieb ich nicht – einen Taler bekommt ihr nimmer.“ Und so nahmen denn die Knappen ihren stiftlichen Jugendförderungsplan und weinten über den königlichen Siegelstock. Und wenn der König nicht gestorben ist, lebt er heute noch, und zwar als AGL-Vorsitzender in der Hautklinik. Karo

## „Ausstrahlungs“-bewerber

### Warum Revanchisten eine Universitätsgründung in Regensburg befürworten

Die Empfehlung des westdeutschen Wissenschaftsrates, zur Entlastung der katastrophal überbelegten Münchner Universität – an ihr sind heute schon 7000 Studenten mehr eingeschrieben, als ihrer Fassungskraft nach vorgeschlagene Ausbau entspricht – in Bayern eine neue Universität einzurichten, hat neben der sehr verständlichen Zustimmung der westdeutschen Wissenschaftler und Studenten auch die Aufmerksamkeit bestimmter revanchistischer Kreise Bayerns erregt.

Doch wenn zwei sich für das gleiche interessieren, so ist bekanntlich noch lange nicht gesagt, daß sie dabei auch das gleiche Ziel verfolgen. So auch im vorliegenden Fall. Während die Wissenschaftler und Studenten die vom westdeutschen Wissenschaftsrat vorgeschlagene Universitätsgründung in Bayern aus Sorge um Lehre und Forschung in Westdeutschland zu tiefst begrüßen, geht es den Revanchisten einzig und allein um den Standort und den politischen Geist der zur Gründung vorgeschlagenen Universität. Der Ort muß an der Staatsgrenze der CSSR gelegen und der Geist muß streng antihumanistisch sein, sonst ist man prinzipiell dagegen!

Aus diesen wissenschafts- und menschenfeindlichen Überzeugungen heraus resultiert auch das offene Auftreten revanchistischer Kreise gegen eine eventuelle Universitätsgründung z. B. in Konstanz, Ulm oder Augsburg. Sie glauben ihre Absichten am ehesten in dem näher der Staatsgrenze der CSSR gelegenen Regensburg verwirklichen zu können, zumal der Regensburger Oberbürgermeister Rudolf Schlichtinger, der auch Mitglied des kulturpolitischen Ausschusses im Landtag ist, einer der eifrigsten Fürsprecher ihrer revanchistischen Ziele ist. So konnte

Universitätszeitung, 28. 3. 1961, S. 4

man bereits am 22. Dezember 1960 der in München erscheinenden „Süddeutschen Zeitung“ folgende aufschlußreiche Mitteilung über die Stellung Rudolf Schlichtingers zu einer Universitätsgründung im süddeutschen Raum entnehmen:

„Wenn zur Entlastung der Münchner Universität vom westdeutschen Wissenschaftsrat eine dritte Universitätsgründung im süddeutschen Raum gefordert werde, dann könne dies nicht in Konstanz oder Ulm geschehen... Regensburg sei heute eine Art ‚vorgeschobener Posten‘. Die Grenzuniversität hätte die Aufgabe, nach dem Osten geistig und kulturell auszustrahlen. Außerdem werde schließlich der kalte Krieg in den Hörsälen und Laboratorien entschieden.“

Wie lächerlich! Ein nach ihren eigenen Worten auf dem Gebiet des Hochschulwesens „unterentwickeltes Land“ will mit Hilfe sogenannter „Grenzuniversitäten“ geistig und kulturell auf Länder ausstrahlen, die die bisher größte geistige und kulturelle Förderung in der Menschheitsgeschichte erfahren. Und in der Tat: Nicht der bereits historisch überlebte militaristisch-kerkale Westzonen-Obrigkeitstaat, sondern die kühnen den Sozialismus aufbauende Deutsche Demokratische Republik, die Heimatstätte des Humanismus und der dem Frieden dienenden Wissenschaft in Deutschland, ist der ausstrahlende Faktor. Daß man sich dessen wohlweislich bewußt ist, beweisen u. a. die neuesten Schröderschen Gesetzentwürfe, die aus Furcht vor der großen Ausstrahlungskraft der Deutschen Demokratischen Republik auf Westdeutschland diktiert sind.

Doch wessen Geist und Kultur meint nun Herr Schlichtinger? Er meint den zur Genüge bekannten Geist des deutschen Militarismus und Revanchismus und die „Kultur“ der geistigen Barbaren, den Geist und

die „Kultur“ der Okkupanten von gestern und der Revanchisten von heute. „Unterminieren, eine neue Okkupation vorbereiten“, heißt ihre Parole. Eine Fakultät für politische Gangster, Agenten und Saboteure, an der Herr Globke den „Lehrstuhl für Massenmord“ innehaben könnte, wäre z. B. für solch eine Universität des kalten Krieges gegeben. Die revanchistische sogenannte „Sudetendeutsche Landsmannschaft“, die verleumderisch und demagogisch die „Fortsetzung der Tradition der Prager Universität in Regensburg“ propagiert, wäre dafür sehr dankbar.

Die kürzlich in Prag stattgefundene internationale Pressekonferenz, die der Weltöffentlichkeit Dokumente über die Ziele und Methoden der Nazipolitik in der okkupierten Tschechoslowakei übergab, wies dokumentarisch nach, daß die führenden sudetendeutschen Nazis heute in Westdeutschland leben und an prominenten Stellen der revanchistischen Organisationen stehen und daß die sogenannte „Sudetendeutsche Landsmannschaft“ eine direkte Nachfolgerin der faschistischen Henlein-Partei ist.

So schließt sich der Kreis um die Kräfte, die unter dem Deckmantel der Kultur und Wissenschaft den kalten Krieg gegen die sozialistischen Länder schüren wollen. Es wäre nur noch hinzuzufügen, daß der Grenzstadt Helmenstedt die gleiche Rolle wie Regensburg zugesprochen ist, für den Fall, daß Niedersachsen entsprechend dem Vorschlag des westdeutschen Wissenschaftsrates eine zweite Landesuniversität erhält. Die friedliche Entwicklung jedoch erfordert, daß wir wachsam alle derartigen Versuche zur Ausnutzung progressiver Bestrebungen für militaristische und revanchistische Ziele verfolgen und entlarven.

Kurt Schneider



## Basketballer nahmen letzte Hürde

Das Spiel gegen die BSG Chemie Bitterfeld war für unsere Basketballer gleichzeitig das letzte Punktspiel dieser Saison. Es mußte den Studenten die endgültige Entscheidung über den Aufstieg zur Oberliga bringen. Umgekehrt war es für Bitterfeld die letzte Chance für den Klassenerhalt.

Obwohl für die HSG der Aufstieg zur Oberliga offiziell schon vor zwei Wochen, nach dem Sieg über ASK Vorwärts Cottbus (siehe UZ Nr. 10) feststand, war es doch immerhin möglich, durch eine Niederlage gegen Bitterfeld wieder in Schwierigkeiten zu geraten, da dann ein Entscheidungsspiel gegen den SC Chemie Halle II nötig gewesen wäre.

Unsere Spieler begannen das Spiel ziemlich nervös und lagen schon mit 0:6 im Rückstand, bevor etwas Lunte in ihren Angriff kam. Dann wurden sie jedoch sehr gefährlich, konnten in kurzer Zeit gleichziehen und bis zur Halbzeit einen jederzeit verdienten 17-Punkte-Vorsprung herausspielen (42:30). Den Löwenanteil an diesem Ergebnis hatten die beiden Spieler Winfried Böttcher und Herbert Ebner, die von 47 erzielten Punkten allein 39 auf ihr Konto brachten.

In der 2. Halbzeit kamen die Bitterfelder jedoch durch einen klugen taktischen Schachzug des Leipziger Trainers Günter Schmidt vollkommen durcheinander. Die Leipziger begannen mit ihrem sogenannten „zweiten Fünfer“, der glänzend einstieg und das Ergebnis in kürzester Zeit auf 65:35 schraubte. Ein Sonderlob vor allem dem Spieler Manfred Wilke, der sich in kurzer Zeit sehr

gut in die Mannschaft eingefügt hat und von Mal zu Mal besser wird. Anschließend wurden alle fünf Spieler ausgewechselt, und ein frischer „Fünfer“ brachte dann durch aggressive Freiwurfbewertung die Bitterfelder an den Rand der Verzweiflung und das Ergebnis auf eine dreistellige Zahl (119:54). Die erfolgreichsten Spieler der Schlußphase waren Rudi Glogowski und Dieter Mahler.

Damit steht für die Basketballmannschaft der HSG Wissenschaft Karl-Marx-Universität Leipzig der Aufstieg zur Oberliga endgültig fest. Die Punkte für unsere Mannschaft erzielten: Böttcher (27), Ebner, H. (22), Mahler (18), Glogowski (16), Hertwig (6), Ebner W. (7), Wilke (6), Wagner (6), Kimmel (3). H. E.

### Feldhandball begann wieder

Mitja März bestritten unsere Handballer ihr erstes Feldhandballspiel. Der Gegner, Rotation Süd I, hatte mit der Umstellung von Hallen- auf Feldhandball weit mehr Schwierigkeiten als unsere Mannschaft und mußte sich mit 9:6 (5:2) Toren geschlagen bekennen. In diesem Spiel siegte nur die konditionsstärkere Mannschaft, und für die HSG-Handballer heißt es noch tüchtig trainieren bis zum Punktspielbeginn.

Unsere Trainingszeiten: Mittwoch 16 Uhr, Sportanlage Wettinbrücke.

### Waldlaufmeisterschaften

Am 9. April führt die Karl-Marx-Universität im Palmengarten die traditionellen Waldlaufmeisterschaften durch. Teilnahmeberechtigt sind alle Universitätsangehörigen. Start: 9 Uhr.

## Trotz Sieg viel Schatten

**Fußball:** Bevor unsere Mannschaft am letzten Sonntag in die Punktspielserie eintrat, hatte sie bereits die Gewißheit, daß sie nach Siegen über Fortschritt LWK (2:1), Aufbau Mitte (3:2) und Aktivist Mitte (4:1) zu den letzten acht Mannschaften gehört, die im Stadtgebiet Leipzig noch im FDGB-Pokalwettbewerb verbleiben. Das ist ein schöner Erfolg, zumal bis auf eine Niederlage gegen den Bezirksligisten Traktor Delitzsch auch alle Freundschaftsspiele gewonnen wurden.

Trotz dieser positiven Bilanz aus den vergangenen Wochen zeigte gerade im Spiel gegen Aktivist Mitte am letzten Mittwoch, daß noch etliches zu tun bleibt, um in der schweren Staffel 2 der II. Kreisklasse den Aufstieg zu sichern.

Die 1:0-Führung der Gäste war bei drückender Überlegenheit unserer Elf jederzeit zu vermeiden. Schnärrers

Ruhe war es zu verdanken, der nach einem Foull an Hüben einen Elfmeter sicher verwandelte, daß es mit 1:1 in die Pause ging. Was wir in den nächsten 45 Minuten zeigten, blieb mehr oder weniger Stückwerk, so daß der Gegner besser ins Spiel kam. Erst ein Schuß von Dünker, 14 Minuten vor dem Spielende, brachte wieder Ruhe in unser Spiel und zwang dem Gegner den Kampfnerv, so daß die letzten beiden Tore beide erzielte Mittelstürmer Franke, einer großen Energieladung unserer Elf entsprachen. Kramp

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nummer 303 B des Presserates beim Ministerpräsidenten der DDR – Erscheint wöchentlich Ausdrich der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 26, Telefon 31 71, Sekretariat App. 284 Bankkonting. 001 203 bei der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig – Druck: LZV-Druckerei „Hermann Dunder“ Leipzig C 1, Peterstraße 18. – Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.